

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 136.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Frachtlohn) 1 M 60 S, in dem Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 21. November.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S, bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

## Am t l i c h e s.

Oberamt Böblingen.

### Bezirkspolizeiliche Vorschrift, betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Unter Bezugnahme auf § 366 Ziff. 10 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich und die Art. 51 und 52 des Landesgesetzes vom 27. Dezember 1871, betreffend Aenderung des Polizeistrafrechts, wird mit Zustimmung des Amtsverwaltungs-Ausschusses vom 3. November 1882 Prot. § 258 und Genehmigung der Königlichen Regierung des Neckar-Kreises vom 10. November 1882, Z. 7758, für den Oberamtsbezirk Böblingen Nachstehendes angeordnet:

§ 1. Während der Dunkelheit der Nacht muß jedes auf öffentlicher Straße befindliche Fuhrwerk vorchriftsmäßig beleuchtet werden.

§ 2. Als öffentliche Straßen im Sinne des § 1 dieser Vorschrift sind die Staats- und sämmtlichen Ortsstraßen, sowie diejenigen Fahrwege anzusehen, welche den Nachbarschafts-Verkehr vermitteln; ausgenommen sind die Feld- und Waldwege.

Die Beleuchtung geschieht:

- bei einem Fuhrwerk, welches vorzugsweise zur Personenbeförderung bestimmt ist, durch eine oben am Verdeck in zweckentsprechender Weise angebrachte Laterne, oder durch zwei Laternen, welche an den Seiten, soweit wie möglich nach vorn anzubringen sind.
- bei anderem Fuhrwerk durch eine Laterne, welche in der Mitte der Vorderseite an oder auf dem Fuhrwerk dergestalt anzubringen ist, daß ihr Licht ungehindert durch das Geßpann nach vornen fällt.

Wo vermöge der Bauart oder der Ladung des Fuhrwerks die Beleuchtung nicht an letzterem selbst angebracht werden kann, ist es gestattet, sie an den Pferden oder an der Deichsel zu führen.

Die Laternen müssen in ordnungsmäßigem Stande und mit hell leuchtendem Lichte versehen sein.

§ 4. Uebertretungen dieser Vorschrift unterliegen der Strafbestimmung in § 366 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich.

Den 15. November 1882.

Königliches Oberamt.  
Baur.

N a g o l d.

### An die Ortspolizeibehörden.

Die Ortspolizeibehörden werden auf den Erlaß K. Ministeriums des Innern, betreffend die Uebersichten über die Fabriken, welche jugendliche Arbeiter beschäftigen, vom 4. November 1882, Ziffer 9117, (Ministerial-Amtsblatt Seite 398), zur Nachachtung hingewiesen. Hiernach sind die nach §. 24 der Ministerial-Verfügung vom 19. Dezember 1878 (Regierungsblatt Seite 285) von den Ortspolizeibehörden zu fertigenden Uebersichten über die in ihrem Gemeindebezirk vorhandenen Fabriken, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, stets nach dem — dieser Verfügung angehängten Formular D künftighin und zwar erstmals im Dezember dieses Jahres nach der in oben genanntem Ministerial-Erlaß abgedruckten Tabelle nach näherer Maßgabe der daselbst enthaltenen Anleitung aufzustellen.

Die rechtzeitige Einsendung der gedachten Uebersichten wird gewünscht.

Den 18. November 1882.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

### Ursachen des Verbrechertums.

Der Director der sächsischen Strafanstalt Zwickau, Geh. Regierungsrath d'Alinge, der älteste Gefängnisbeamte im Königreich Sachsen, hat sich auf einer Versammlung zu Dresden am 26. April d. J. über die Ursachen des Verbrechertums ausführlich ausgesprochen, und es dürfte unsere Leser interessieren, das Urtheil dieses Mannes, dem eine reiche Erfahrung auf diesem traurigen Gebiete des menschlichen Lebens zu Gebot steht, kennen zu lernen.

Er betont in seiner Rede, daß es eine Menge von Ursachen für das heutzutage so sehr überhandnehmende Verbrechen gebe. Einige dieser Ursachen zählt er dann auf: „Die erste ist die überhandnehmende, und ich muß leider sagen, durch die gesetzlichen Bestimmungen mehr oder weniger unterstützte Religionslosigkeit und der damit in Verbindung stehende Verfall des Familienlebens. Selbst Heinrich von Treitschke sagt beherzigenswerth: „Wer den frommen Glauben, das Eigene und Beste des Menschen zerstört, handelt — als ein Verbrecher gegen die Gesellschaft“. Und solche Verbrecher haben wir recht viele.“

„Als zweite Ursache nenne ich die für Deutschland und speciell für Sachsen gefährlichste Großmacht, das Schankstättenthum. In ihm — gleichviel ob dort Caviar und Champagner, oder nur Käse und Schnaps verabreicht wird — in ihm reifen mehr als die Hälfte aller Verbrecher, die wir in den Strafanstalten zu verwahren haben. Die statistischen Nachrichten darüber würden nach Befinden zu Diensten stehen.“

„Als eine dritte Ursache haben die Strafanstalten zu bezeichnen das seit 10—15 Jahren durch die neuen Gewerbe-, Unterstützungs- und Freizügigkeits-Gesetze in Deutschland monopolisirte Vagabundenthum. Herr Landrath Dr. Elvers hat auf dem Congreß in Bremen in dankenswerther Weise ausführlich darüber berichtet. 200 000 Menschen, heimathlos, ohne Besitz, zügel- und gedankenlos, ohne Lust zur Arbeit, zerlumpt oder auch wohl ausstaffirt mit Knüttel oder Revolver, immer aber mit der Schnapsflasche, ziehen tagtäglich bettelnd, stehend, drohend, pressend, durch unser schönes Deutschland hindurch und erheben eine Steuer von mindestens 200 Millionen pro Jahr! Sie staunen über die Höhe dieser Summe? Und doch ist sie vielleicht zu niedrig gegriffen. Ich könnte Ihnen von vielen, recht eigentlich Sachverständigen, die selbst als solche Steuererheber und Executoren fungirt haben, die detaillirtesten Nachweise darüber bringen. Ich habe seit Jahren protokollarisch diese Angelegenheit behandeln und sogar Karten anlegen lassen von einer Anzahl solcher Reiserouten, die von Norden nach Süden und von Osten nach Westen durch ganz Deutschland vagabondirend zurückgelegt worden sind; namentlich Sachsen, Thüringen, Westphalen, Rheinprovinz und Elsaß-Lothringen scheinen sehr begehrte Reiseziele zu sein.“

„Wir haben Briefe von Eltern junger Verbrecher vorgelegen, worin die Eltern selbst die jungen Straflinge ermahnen, ja alsbald nach ihrer Entlassung in die Welt zu gehen; denn wie sie gehört hätten von dem und dem und dem und dem, so wäre das ein sehr gutes Geschäft, — das Vagabondiren nämlich.“

„Als vierte Ursache möchte ich die Frivolität angeben, mit welcher die Gerichtsverhandlungen referirt werden. Ich will diesen Punkt möglichst discret behandeln und nur bemerken: eine auf Actien gegründete größere Zeitung geht damit voran, und viele Provinzialblätter geben die bezüglichen Zwiesgespräche zunächst zur Belustigung, aber auch zur Entfittlichung ihrer Leser wieder. Und was ist dabei zu fürchten bezüglich der Autorität der Gerichte!“

„Als fünfte Ursache bezeichne ich die Colportage von Schauer-Romanen in Lieferungen u. das Verbreiten von unsittlichen Karten und Bildern. Polizeilich wird in dieser Sache ja recht viel gethan, aber das böse Gift schleicht im Finstern immer weiter vorwärts. Wir haben z. B. jetzt aus der Lausitz zu beklagen, daß ein junger Burische von 19 Jahren, der Sohn braver und gut situirter Eltern, Räuber geworden ist, bloß weil ihm ein solcher Lieferungsroman von dem Colporteur aufgedrängt worden war. Wenn Sie Gelegenheit nehmen wollten, solche Lieferungsromane einzusehen, so würden Sie finden, daß man raffiniert in der letzten Spalte jeder Lieferung bei besonders spannenden, auf Sinnelust und Phantasie des Lesers berechneten Schilderungen abbricht, damit ja die folgende Lieferung sicher gekauft wird.“

„Hiermit habe ich einen kleinen Theil der Ursachen unserer bellagerten Zustände gezeichnet. Die Beseitigung dieser Ursachen liegt zum großen Theil in der Hand der Gesetzgeber. Unser Theil ist es aber, dem Weitergreifen der vorhandenen Uebel vorzubeugen und — so weit es möglich ist — mit unnahehartlichem Ernst dem Verbrechen entgegen zu treten. Aber unser Theil ist es auch, in dem Centralgedanken des Christenthums, in der Liebe, die nimmer aufhören soll, den Straftassenen zu helfen, sie zu stützen, zu retten und alles Irrende, Schweifende nützlich zu verbinden. Solche Liebe zu wecken und zu stärken, wird die Aufgabe der Presse sein.“

„Gestatten Sie mir, diese Nothwendigkeit nur in einem einzigen Vorkommniß nachzuweisen.“

„Ein von edlem Streben beieelter, wahrhaft liebreicher Fabrikherr hat die große Güte gehabt, einem thätigen Vereinsmitgliede zu eröffnen, daß er gern bereit sei, einen oder den andern der Entlassenen in seine Fabrik aufzunehmen. Das Vereinsmitglied, darüber hoch erfreut, ist eben bereit, ihm einen solchen Bedürftigen zuzuführen, da erscheint der Fabrikherr und erklärt: „Ach, es ist mir sehr leid, ich muß mein Wort zurücknehmen; denn meine Arbeiter haben mir gesagt, daß sie, wenn ein solch Entlassener angenommen werde, selbst davon gehen würden, weil sie auf — ihre Ehre halten müßten.“

„Nun, wir können stolz sein, daß wir Arbeiter haben, die auf ihre Ehre halten und noch Abscheu vor dem Verbrechen und seinen Verübem zeigen. Aber diesen redlichen und sicherlich braven Männern möchten wir andererseits doch zurufen:

Werst keinen Stein auf Jene, die gefallen!  
Der Mensch ist schwach, Verführung über Allen!  
Vielleicht hat nichts Euch mit der Welt entzweit —  
Vielleicht das Glück nur Euch vom Fall befreit!

### Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Am Freitag Stadt, 19. Nov. Im Laufe der vergangenen Woche fand die Uebernahme unserer Nagoldthalstraße durch Herrn Oberbaurath Leibbrand von Stuttgart und Herrn Straßenbauinspektor

Stuppel A. B. in Gegenwart der bürgerlichen Collegien, des Bauunternehmers (Hr. Kläger) und des städtischen Bauführers (Hr. Mey) statt. Dem Vernehmen nach haben sich die Sachverständigen in anerkennender Weise über das Geschäft ausgesprochen. Besonders erfreulich ist es, daß auch der letzte Stein des Anstohes (der sogenannte Correllenstich) — Dank der liberalen Unterstützung von Seite des Staats und der Oberamtskorporation — gefallen ist und nun die Thalstraße als ein wohlgelungenes Werk zu Ruh und Frommen der Menschen- und Thierwelt bezeichnet werden darf.

\* Auf eine schauerhafte Weise suchte am letzten Freitag ein 17-jähriger, von Salztetten gebürtiger Brauerbursche des Ochsenwirths in Ergenzingen sich das Leben zu nehmen, indem er vor den Augen seines Prinzipals mit den Worten: Nun adieu, Herr! in die siedende Braupfanne sprang. Durch die herbeigerufene Hilfe zog ihn der Postfahrunternehmer Gapp mit Anstrengung und der Gefahr, selbst an den Händen verbraunt zu werden, noch lebend aus der siedenden Masse. Nach Empfang der Sterbsacramente starb der Unglückliche Nachts 10 Uhr, also 4 Stunden nach dem verzweiflungsvollen Sprung in die Braupfanne. Als Motiv der grauenhaften That ist allzugroße Empfindlichkeit anzunehmen, indem Herr Ochsenwirth ihn wegen eines Geschäftsfehlers stark tadelte. Noch schrieb er vor der Ausführung seines entsehligen Entschlusses einen Brief an seine Eltern, worin er ihnen erklärte, daß sie beim Empfang desselben ihn nicht mehr unter den Lebenden finden werden. Daß Hr. Ochsenwirth in E. durch diesen Selbstmordversuch um den Viertels geschädigt wurde, ist selbstverständlich. — Vor 8 Tagen wurden dem Hausknecht des Gasthofes zur Sonne hier (Nagold) aus seinem Parterre-Schlafzimmer 110 M gestohlen, wovon 100 M einem Postillon gehörten, die er dem Bestohlenen zur Aufbewahrung übergeben. Da ähnliche Diebstähle in ganz kurzer Zeit sich dort wiederholten, so glaubt man allgemein, daß auch dieser letztere von der gleichen, bis zur Stunde aber noch unbekanntem Persönlichkeit vollführt wurde.

Die im vorigen Jahre eröffnete Haushaltungsschule in Herrenberg nimmt einen erfreulichen Aufschwung. An dem kürzlich begonnenen Winterkurs haben sich 22 Schülerinnen betheiliget. Die Haushaltungsschule befindet sich in dem ehemaligen Kameralamtsgebäude, welches nunmehr die Stadt erworben hat.

Stuttgart, 16. Nov. Heute starb hier der weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus bekannte Orgelbauer Weigle, aus dessen Geschäft zur Zeit wieder ein großartiges Orgelwerk für die Hospitalkirche hervorgeht. (H. Z.)

Stuttgart, 17. Novbr. Heute wurde dem neuernannten Regierungsdirektor v. Luz in Reutlingen, Mitgründer und seitherigem Vorstände des Württembergischen Kunstgewerbevereins, von Seiten des letzteren eine Dankadresse überreicht. (R. Z.)

Stuttgart, 17. Nov. Die Petition der vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts betreffend Einführung eines gesetzlichen Normalarbeitstages von neun Stunden hat bereits weit über 2000 Unterschriften erhalten.

Stuttgart. Nach den statistischen Angaben der „Blätter für Armenwesen“ betrug der Aufwand für Unterstützungen von Vaganten durch Naturalversorgung und Ortsbesuche in allen vier Kreisen 1880/81 bei 716 943 Unterstützten 127 123.65 Mark, 1881/82 bei 1 441 697 Unterstützten 329 811.90 M. (St. A.)

Bei Stuttgart hat sich der 38-jährige Arbeiter Emrich von Chemnitz vom Zug überfahren lassen. Von seiner Frau wird als Motiv zur That angegeben, daß er wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung nirgends mehr Arbeit erhalten habe.

Die Landesversammlung der konservativen Partei Württembergs erläßt unter'm 15. November folgenden Wahlausruf: Die Wahlen für den württembergischen Landtag stehen binnen Kurzem bevor. Die demokratische Partei, durch ihre Erfolge bei den Reichstagswahlen siegestrunken gemacht, sezt von neuem alle Mittel der Agitation in Bewegung. Ihr gegenüber darf kein aufrichtiger Freund unseres württembergischen Volkes und Heimathlandes die Hände in den Schooß legen. Die höchsten Güter unseres Volkes stehen auf dem Spiel. Wenn die demokratische Partei die Mehrheit im Landtage eringt, soll unsere jetzige Regierung gestürzt, unser in Ehrfurcht geliebten Könige ein demokratisches Ministerium abgetrozt werden. Die demokratischen Abgeordneten, also zum Theil dieselben Männer, welche 1870 zu Gunsten der Franzosen neutral bleiben wollten, 1871 gegen die Errichtung des deutschen Reiches gestimmt haben, würden unsern Bevoll-

mächtigten beim Bundesrathe die Abstimmungen vorschreiben. Eine Loslösung Württembergs von den anderen deutschen Volksstämmen, die Vernichtung unserer Selbstständigkeit bei dem ersten uns treffenden Kriege wären die unabwieslichen Folgen einer solchen Sonderpolitik. Die Absicht der sogenannten Volkspartei, unser Volk gegen alle Einrichtungen, welche bisher uns den Frieden nach außen und die Ruhe und Ordnung nach innen sicherten, aufzuheben, liegt nach deren ganzen bisherigen Verhalten für jeden Einsichtigen klar am Tage. Die Zahl der Wahlen für Staat und Gemeinde sollen noch vermehrt und das Wahlgeschäft sogar auf die Sonntage verlegt werden. Unser zukünftiger Landtag müßte, wenn es nach dem Willen der Volkspartei ginge, ein Hemmschuh für jeden geordneten Fortschritt auf dem Gebiete der sozialen Reform werden. Keine Hilfe für die Bauern aus den ihnen vom rücksichtslosen Bucher und großartiger Vaterschächtereie auferlegten Drangsalen! Keine Maßregeln zur Erhaltung des ehrlichen soliden Handwerks gegenüber der ihm durch Pfuscher- und Hausfreier drohenden Vernichtung! Keine genügende Fürsorge für den Arbeiter in Fabrik, Werkstatt und Feld! Dagegen Vernichtung der religiösen Erziehung unseres Volkes durch Umwandlung unserer konfessionellen Volksschulen in religionslose, Abschaffung aller indirekten Steuern und hiegegen als notwendige Folge furchtbare Erhöhung der direkten Steuern auf Grundeigenthum, Gewerbe und Gebäude, wobei der kleine Geschäftsmann, der Handwerker und, wie seither in erster Reihe der Bauer die schwersten Lasten aufgebürdet erhielt, weil er nichts von seinem Einkommen verheimlichen kann. Das Alles haben wir von einem demokratischen Regiment in Württemberg zu erwarten. Wir dagegen wollen Württembergs Selbstständigkeit sichern durch treues Festhalten an dem mächtigen deutschen Reich, durch Wahrung unserer gewährtesten Rechte und durch weise Sparsamkeit in der Regelung unseres Landeshaushaltes. Wir wollen uns den Frieden erhalten und die gesicherte Freiheit aller guten Menschen, indem wir festhalten an dem, was bewährt ist, festhalten vor Allem an einer christlichen Erziehung unseres Volkes und an der Achtung vor König und Obigkeit. Den Bauernstand wollen wir befreien von seinen wucherischen Drängern, den Gewerbebestand von der pfuscherischen und hausirenden, übermächtigen und betrügerischen Konkurrenz, den Arbeiterstand in Stadt und Land von der bange Sorge um eine gesicherte Existenz in den Tagen der Erwerbsunfähigkeit u. Verdienstlosigkeit. Wir wollen endlich eine Verfassungsrevision, welche auf Grundlage des Zweikammersystems den wahren Interessen des Volkswohls förderlich ist. Die große Mehrheit unseres Volkes bedarf dringend einer Besserung ihrer Erwerbsverhältnisse. Nicht mit Freiheitsversprechungen, sondern nur mit angestrebter Arbeit zur Erreichung von Wohlfahrts-einrichtungen, nicht mit Versprechungen auf Steuererlässe und große Ersparnisse, die ja doch nicht gehalten werden können, sondern durch eine gerechte Vertheilung der Steuerlast und durch selbstlose Fürsorge für die nothleidenden gedrückten Stände unseres gesammten Volkes können bessere Verhältnisse wieder herbeigeführt und das hohe Gut des Friedens im Innern wie nach Außen erhalten werden. Darum unverzagt an die Arbeit der Wahl! Mit Gott für König und Vaterland!

Alpirsbach, 16. Nov. Heute früh wurden bei Köthenbach die Leichen eines in Schilfack anfalligen, in den fünfzig Jahren stehenden Ehepaars aus der ziemlich hochgehenden Kinsig herausgezogen. Das Ehepaar, das sich von der Anfertigung und dem Verkauf von Bejen nährte, hatte gestern seine Waare hier zum Verkauf gebracht und sich noch spät Abends trotz der starken Dunkelheit und die Mahnungen zum Uebernachten daher mißachtend auf den Heimweg gemacht. In der Nähe der sog. Ertenmühle in Köthenbach schienen die Verunglückten von der Straße ab sammt ihrem Karren in die Kinsig gerathen zu sein. Der Leichnam der Frau hatte noch den Strick des Karrens um die Hand gewunden.

Sersheim, Ob. Waihingen, 16. Nov. Heute Mittag wurde hier der 41 Jahre alte Bahnwärter Andreas Weiger, welcher am 13. d. M., Nachts, bei Benützung eines Rollarens auf der Eisenbahnlinie von einem Zug überfahren und getödtet worden ist, zu Grabe getragen. — Derselbe hinterläßt eine Wittwe und 6 unmündige Waisen.

Rottweil, 16. Nov. Heute Vormittag trat ein Handwerksbursche in den Laden der Modistin Fräulein Bamberg hier und bettelte. Nachdem er einige Pfennige aus der Ladentasse erhalten hatte, schlug er jene mit seinem Knüttelstock auf den Kopf, so daß

sie lautlos niedersank, beraubte sodann die Ladentasse, welche etwas über 3 M. enthalten haben soll und machte sich flüchtig. Erst nach längerer Zeit erwachte Fräulein Bamberg aus ihrer Betäubung und entdeckte nun den Raub. Die Fahndungsmannschaft ist nach allen Seiten hin thätig.

(Brand in Reutlingen.) Wie wir hören, ist in Reutlingen gestern Nachts nach 1/2 9 Uhr im Hause eines Räublers in der Weingärtnerstraße Feuer ausgebrochen, welches trotz angestrengtester Bemühungen der Feuerwehr vier Häuser in Asche legte. Leider sind dabei durch den Einsturz von Mauerwerk zwei Feuerwehrmänner verunglückt, indem der eine sofort todt war u. der andere an den erlittenen Verletzungen nach einigen Stunden starb. (L. Chr.)

Heilbronn. In der Nacht vom 25. 26. Dez. 1877 ist hier das an der hohen Straße gelegene Wohnhaus der Friederike Bestinger mit ungemeiner Schnelligkeit abgebrannt und haben bei diesem Brande 5 Bewohner des Hauses in den Flammen den Tod gefunden. Auch dieser Brand war, wie eine größere Zahl anderer um jene Zeit hier entstandener, unter der Treppe ausgebrochen und hatte durch die Entzündung der unter der Treppe gelagerten Holzvorräthe die Difelung außerordentlich erschwert. Der Verdacht der Brandstiftung war sehr dringend. In der Zeit vorher hatte in Tübingen eine ganze Reihe von Bränden stattgefunden und da man keinerlei Anhaltspunkte für die Verübung und den Thäter beibringen konnte, dort eine wahre Panik hervorgerufen. Wie sich später herausstellte, waren nicht lange vorher auch in Braunschweig 66 Brände ausgebrochen, deren Entstehung nicht aufgeklärt werden konnte; einen Thäter zu entdecken, war auch dort nicht gelungen. Dagegen war aufzufallen, daß an sämtlichen genannten Orten zur Zeit der Brandfälle ein Zimmermaler Albert Barth von Tübingen ordnungsgemäß war und nach dessen jeweiliger Abreise von dem betreffenden Orte auch die Brände aufhörten. Neuester Zeit haben sich nun gegen diesen Barth derartig belastende Verdachtsgründe ergeben, daß dessen Verhaftung angeordnet worden ist. Derselbe wurde gestern in das landgerichtliche Gefängnis hier eingeliefert und sieht man dem Ergebnisse der Untersuchung mit Spannung entgegen. (St. Anz.)

Brandfälle: In Saulgau am 16. Nov., Morgens 1/2 3 Uhr, ein in der unteren Stadt gelegenes ca. 70 Fuß langes Wohn- u. Oekonomiegebäude.

Der „Heilbr. Anz.“ wird aus Ulm vom 15. geschrieben: Wie gut angebracht hier und da bei gewissen Individuen die Anwendung des Stodes wäre, davon konnte man sich heute früh wieder auf dem hiesigen Bahnhofe überzeugen. Mit dem Oberländerzug war von Ravensburg ein Stromer hieher befördert worden, der über die Grenze nach Bayern verschoben werden sollte. Als der ihn begleitende Landjäger aber die Thüre des Gefangenewagens öffnete, stand das betr. Individuum in Adamskostüm da, seine Kleider hatte er total zerissen. Der Landjäger mußte dem Lumpen nun wohl oder übel erst Kleider beschaffen. Die Entrüstung über dieses Subjekt wird noch größer, wenn man erzählt, daß dasselbe in Ravensburg ebenfalls seine Kleidung zerissen haben soll.

Karlsruhe, 16. Nov. Das frühere badische Bundesrathsmittelglied, ehemaliger Justizminister v. Freydorf, ist gestern Abend am Herschlog gestorben.

Freiburg, 15. Nov. Ein hiesiger Kaufmann hat 8 Gedichte von Schiller auf eine Postkarte aus freier Hand mit blohem Auge in zwölf Stunden geschrieben. Es sind 6150 Worte, die in der Ausgabe von H. Kurz 29 1/2 gedruckte Seiten einnehmen. Die Karte ist von Schöber in Karlsruhe in Lichtdruck vervielfältigt worden. Ein Exemplar kostet 25 J.; der Reinertrag ist für die Hagelbeschädigten in Waldkirch bei Freiburg bestimmt.

Würzburg, 16. Nov. Die hiesigen Schloßfermeister sind zu einer freiwilligen Innung zusammengetreten.

Coburg, 15. Nov. Am gestrigen Jahrmärkte hier glitt unweit der Post eine junge Dame aus und stürzte. Sie war ihres engen an den Knien zusammengebundenen Kleides und ihrer hohen Stiefelschuhe halber buchstäblich außer Stande, sich allein aufzuhelfen. Eine herzukommende Bauersfrau brachte sie wieder auf die Beine. Die unsinnige Mode ist wirklich ganz dazu angethan, Unfälle herbeizuführen, namentlich, wenn noch die Haare à la Wahnsinn über die Stirne in die Augen gestammt sind, so daß die Damen das Ansehen eines Seidenpudels haben. Mein kleiner Junge sagte neulich, als er einer solchen aus einer Pension zurückgekehrten Dame mit „Simpelstranzen“ auslachte: „Mutter, mach' die Thüre zu, es kommen Zigeuner!“ Schon Abraham a Sancta Clara, der Wiener Hofprediger voll Wig und Laune, predigte vor 200 Jahren gegen die unsinnigen Haarfrisuren von der Kanzel: Die Mädchen sehen aus, als hätte sie der Teufel rückwärts durch eine Gartenheide gezogen, wo lantet Dörner darin sein.“

Dresden, 12. Nov. Nach dem Vorbilde anderer Großstädte hat man auch hier an den verkehrreichen Punkten Wärmestuben errichtet, in welchen allen, namentlich aber den viel im Freien beschäftigten Passanten Aufenthalt und ein in Kasse, Thee oder später auch in Warmbier bestehendes Getränk zum Preise von 2 Pfennig für die Tasse gewährt wird. Bei Mitteleisen wird auch von Entrichtung dieses Betrages abgesehen. Die Leitung dieser der Trunksucht entgegenwirkenden Anstalten ist in den Händen von Damen.

In Erfurt wurden Abends vor dem Löbenthor in einem Kinderwagen drei schreiende Kinder im Alter von drei, vier und sechs Jahren aufgefunden und polizeilich in Verwahrung gebracht. Das

älteste Kind erzählte, der Vater habe sie am Morgen unter dem Vorwande, daß er Brod in der Stadt kaufen wolle, zurückgelassen und sei nicht wieder gekommen.

Berlin, 16. Nov. (Abgeordnetenhaus.) v. Benda (nationalliberal) wurde mit 256 von 347 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

Berlin, 16. Nov. Nach offiziöser Angabe betrifft die Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer 4,362,374 Steuerzahler mit 20,746,125 Mark. Für das nächste Jahr beträgt der Gesamtansatz rund 14 Millionen Mark. — Die Differenz zwischen Eugen Richter und Hänel ist dem Ausgleich nahe; die Fortschrittspartei will, soweit möglich, gute Beziehungen zu den Sezessionisten und zu der nationalliberalen Partei anstreben.

Berlin, 17. Novbr. Es ist der Regierung gelungen, eine Vertragung der Kammer zu vermeiden, indem die vom Reichstage abgelehnte Schaftsteuer als Vorlage im preussischen Landtage angefündigt wird.

Einer preussischen Ministerialverfügung zufolge soll gegen alle diejenigen, welche — namentlich an Arbeiter — Branntwein nicht gegen baar verkaufen, sondern solchen vorgeben, unachtsamlich des Verfahrens auf Konzeptionsentziehung eingeleitet werden. Wenn diese Maßregel sich allgemein durchführen läßt, so wird sie gegen die Auswüchse der Branntweinpest gewiß segensreich wirken.

Die „Straßburger Post“ klagt über die schreckliche Menge der Wirthschaften in den Reichslanden. Elßah-Bohringen zählte 1879 nicht weniger als 13 833 Wirthshäuser. Mülhhausen hatte deren 577 gegen 110 Bädereien. Könnten wir die gegebene Zahl um das Drittel, selbst um die Hälfte verringern,“ schreibt dieses Blatt, „es wäre damit viel für unser Land gewonnen. Auf 110 Einwohner ein Wirthshaus ist zu viel. (In Ragold kommt ein Wirthshaus auf 114 Einw.) Der 1879 in Paris verammelte Kongreß zur Bekämpfung der Branntweinpest forderte als Prinzip ein Wirthshaus auf 2000 Einwohner. Gebe man unserem Lande eines auf 200—300 Einwohner, es wäre nichts Reaktionsnäres verlangt. 1872 verbrauchte Mülhhausen 311 Hektoliter Branntwein, 1888 3000 Hektoliter. 1876 hatte das Spital von Mülhhausen nur 2 Kranke, die am Säuerwahn litten, 1877 deren 32. Solche Zahlen brauchen keinen Kommentar.“

Minden, 14. Nov. Das hies. Schöffengericht verurtheilte gestern den Regierungskanzlisten Kr. von hier wegen barbarischer Züchtigung seines eigenen vierzehnjährigen Kindes zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe. Welche Behandlung dem unglücklichen Kinde zu Theil geworden ist, läßt sich aus dem Befehl des Vaters erkennen, das harbeitraste Kind in eine Kammer zu sperren, hungern zu lassen und die zerklüfteten Körperstellen mit Essig zu besuchten, das schmerz und heile.“ Da der Mann schon früher wegen ähnlichen Vergehens, an demselben Kinde begangen, mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt wurde, augenscheinlich aber von seiner besonderen Art der Kindererziehung trotzdem nicht abließ, so glaubte der Gerichtshof mildernde Umstände ausschließen zu sollen, und erkannte, wie oben gesagt.

(Sechs Jahre lang ungewaschen.) In dem eine halbe Stunde von Siegen entfernten Burbach wurde eine Frauensperson von ihren eigenen Angehörigen gefangen gehalten, so daß die Polizei einschritt. Der Eigentümer des Hauses, ein armer Bergmann, erklärte ohne Umschweife, daß seine unverschämte 55 Jahre alte Schwester seit vollen 6 Jahren eine Kammer in seinem Hause bewohne und diese bis zur Stunde nicht verlassen habe, auch außer seinem 12jährigen Knaben, welcher ihr das Essen reiche, Niemand einlasse. Dr. Amtmann Bülowius, in Begleitung der Siegener Gendarmerie, ließ sich das betreffende Zimmer öffnen. Ein entsetzlicher Anblick bot sich den Eintretenden dar. In einer Bettstelle lag auf Lumpen mit allerlei Gethier eine abgezehnte Frauengestalt, den Kopf auf einem mit etwas Heu ausgestopften Sack ruhend und zugedeckt mit einem zerlumpten Lunterzode. Auf die Aufforderung, sich zu erheben, erklärte dieselbe, daß sie das nicht dürfe, bis Al. (ein der Seite der Wiedertäufer angehörender Bürger Siegens, bei dem die Person früher gedient hatte) käme und ihr das befehle; sonst sei der Himmel für sie verloren! Da alles gütliche Zureden nichts fruchtete, beorderte die Behörde neben den Anverwandten noch zwei Frauen aus dem Dorfe, welche Hand anlegen mußten, und es gelang diesen nur unter größter Anstrengung, die Person von ihrem entsetzlichen Lager zu heben. Aus dem früher köstlichen und starken Frauenzimmer war eine verkrüppelte, elende Person geworden. Wie wäre es auch anders möglich gewesen? Sechs Jahre lang hatte die Unglückliche keine reine Wäsche angezogen, dieselben Kleidungsstücke, Anterrod und Jacke, nicht vom Leibe bekommen und jeden Tropfen Wasser zum Waschen und Trinken verschmäht. Vor dem Bette fanden die Schuhe, umrahmt von fingerdickem Staub, ein Veneis,

das sie viele Jahre unberührt dagestanden hatten, und das Werkbündel ist: die ganzen Wände ihres Zimmers, der Tisch, die Stühle, ja sogar eine Menge herumliegender Brodschnitten sind, soweit erkennbar, mit unzähligen Bibelsprüchen versehen, welche zum großen Theile auf „Erlösung“ hindeuten. Diese Hieroglyphen sind von der Person selbst geschrieben und zwar mit aus der Hand gebröckeltem Lehm. Die Person sowohl wie das Zimmer wurden auf polizeiliche Anordnung gereinigt. Der Weist dieses unglücklichen Frauenzimmers aber scheint unmaßlich zu sein: eine Frucht des Sektirerthums.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Nov. Der Magistrat erklärte, daß die Sezer durch die ArbeitsEinstellung ohne Kündigung das Gewerbegezeß verletzt hätten, forderten jedoch die Buchdruckereibesitzer auf, den Forderungen der Sezer möglichst Rechnung zu tragen. Die Zeitungssezer verlangen, nachdem der von ihnen aufgestellte Tarif angenommen worden, Aufhebung der Sonntagsarbeit.

Wien, 17. Nov. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung der Ministerien des Handels und der Finanzen, womit anlässlich der durch Ueberfluthungen von Südtirol eingetretenen Ernteschäden die Zollhöfe für Getreide und Hülsenfrüchte bei der Einfuhr nach Tyrol und Italien zeitweilig auf die Dauer von einem halben Jahre suspendirt werden.

#### Italien.

Der Bischof von Teruel hat nach dem „Eservatore Romano“ nach seiner Rückkehr von der römischen Pilgerfahrt in einer Predigt folgendes Bild vom Papste entworfen: „Wer Leo XIII. nur aus seinem Porträt kennt, hat keinen Begriff von ihm, man kann ihn eben nicht malen; so wenig die Photographie einen Begriff von einer Wunderblume geben könnte, die jeden Augenblick ihre Farben ändert, bald rosig strahlend, bald erbleichend, bald sich verkleinernd, bald zu riesigen Verhältnissen wachsend. Wie habe ich ein so bewegliches Antlitz gesehen. Welch wunderbarer Wechsel, wenn dies Gesicht vom Lächeln zum Ernst übergeht! Spricht der Papst öffentlich, so strahlt er von Majestät; spricht er unter vier Augen, ist alles Sacht. Er ist hoch von Gestalt, weiß wie Schnee. Ich weiß nicht, ob mein Herz noch in Rom ist oder ob ich es mitgebracht habe. Man muß den Papst sehen, um zu wissen, wer dieser Papst ist. Großer Gott, wie liebst du deine Kirche! Für mich gibt es keinen Menschen, der würdiger wäre, die dreifache Krone zu tragen. Welche Veränderung ist in mir vorgegangen. Ich glaube nicht mit einem Menschen zu reden, sondern mit einer himmlischen Erscheinung. „Und wie wird dein Antlitz leuchten, o Herr des Himmels“ sagte ich zu mir, „wenn mich dein Stellvertreter auf Erden so rührt und bezaubert!“ Er ist der Mensch im höchsten Sinne, der erste Mensch der Welt. In seiner Betrachtung fühlte ich mich glücklich, aber zu gleicher Zeit fühlte ich des eigenen Nichts durchbohrendes Gefühl.“ Als der Papst nach längerer Unterhaltung von seiner Gefangenschaft sprach, bemerkte der Bischof eine Thräne auf seiner Wange.“ Ich sah sie, diese Thräne! Ich hätte ich in der Hand ein mit Diamanten besetztes Gefäß gehabt, ich hätte mich zu seinen Füßen gestürzt, um ehrfurchtsvoll eine Thräne anzufangen, die sich in den Falten seines weißen Gewandes verlor. Ich hätte diese Thräne mitgebracht, hätte sie hier gezeigt und allen gesagt: „Und noch immer habt ihr Lust zu zanken? Wäre es nunmehr nicht Zeit zu schweigen? Nicht Zeit zu arbeiten?“

#### Schweiz.

Im Kanton Luzern hat das Volk die Verfassungs-Revision, deren Hauptpunkt die Wiedereinführung der Todesstrafe bildet, mit fast 9facher Mehrheit angenommen.

#### Frankreich.

Paris, 16. Nov. Aus allen Gegenden des Landes, namentlich von den Küsten, kommen Nachrichten über Verheerungen durch Sturm und Ueberfluthungen. Ueber Saint-Malo zog gestern ein furchtbares Hagelwetter. Mehrere Stunden hindurch fielen große Hagelstücke, die noch heute die Stadt wie mit einer Eisschicht bedecken. In Saint-Briac stürzte ein durch die fortwährenden Regen unterwühltes Haus zusammen; in Saint-Lunaire eine Seite der neuen Kirche. — Von Quimper aus meldet man, daß in der letzten Nacht die Mairie, das Schulhaus und das Postbureau in Crozon durch Feuer zerstört wurden. Der Hilfslehrer und acht Kinder kamen in den Flammen um. Der Lehrer erhielt gefährliche Brandwunden. Der heftige Sturm machte es schwer, das Feuer zu bewältigen.

Paris, 16. Nov. Die anarchistischen Kundgebungen dauern fort. Beispielsweise lesen wir in der „Corr. Havas“ von einem Einbruch in die Kirche zu Plan bei Cazères (obere Garonne), wo die Bildsäule der Mutter Gottes zertrümmert wurde; ferner eine Drohschrift, die an der Kathedrale von Blois angeschlagen war: „Die Ursulinerinnen stiegen nächstens in die Luft!“ Ferner aus Brest, wo an mehreren Plätzen der Stadt unter einem Kreuze ein Drohbrief an die „schlemmenden Bourgeois, die Blutjauger, schwarzen Vampyre“, denen das Herannahen der Revolution verkündigt wird, gefunden wurde. Aus Montlugon wird der Umsturz mehrerer

Crucifixe gemeldet, aus Saint Just (obere Loire) die Verhaftung eines Arbeiters, bei dem Dynamitbomben gefunden wurden u. s. w.

#### England.

London, 17. Nov. Im Kriegsamt wird die Eventualität einer Vermehrung der ägyptischen Garnisonen ernstlich erwogen. Im Marinearsenal herrscht eine erhöhte Thätigkeit.

#### Rußland.

Aus Petersburg erfährt die „Allg. Ztg.“ von zuverlässiger Seite, daß der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Giers, auf seiner bevorstehenden Reise auch den deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck besuchen wird.

Auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Aus Belita Lubina wird folgender furchtbare Vorfall gemeldet. Vor einigen Tagen ging der dortige Schmiedemeister Franz B. in den Wald Bogdska, um mit seinem Gehilfen die für die Schmiede nöthigen Kohlen zu brennen. Hier machten die Männer einen Scheiterhaufen von ca. drei Klafter Holz und zündeten denselben an. Der Meister wollte an dem mangelhaft brennenden Scheiterhaufen etwas richten, stieg hinauf und stürzte unglücklicher Weise in die Flammen. Alle Anstrengungen des Gehilfen, seinen Meister zu retten, blieben fruchtlos; der Bedauernswerthe fand seinen Tod in den Flammen.

Bezirk Rottenburg, 16. Nov. Die Hopfenaison darf nunmehr als abgeschlossen betrachtet werden. Die letzten Verkäufe besaßen sich auf 450 K pr. Ztr. Laut amtlichen Bericht sind im Bezirke 3428 Morgen = 1080 Hektare mit Hopfen bepflanzt gewesen, deren Ertrag 10,284 Ztr. ergeben hat; dieselben repräsentiren bei einem Mittelpreis von 260 K per Zentner einen Werth von 2,673,840 K. Während der Saison sind über 3000 Telegramme auf hiesige Station eingelaufen, ein Beweis dafür, wie sehr der Hopfenmarkt von auswärtigen Käufern frequentirt war.

Ludwigshurg, 16. Nov. Heute kamen beim Trainbataillon 78 Pferde zum Verkauf. Es sind eine Menge Käufer dazu erschienen. Für das Pferd wurde durchschnittlich 226 K erlöst. Der höchste Preis pro Pferd betrug 415 K, der niedrigste 95 K. (Schw. N.)

Aussbach, 15. Nov. Serienziehung des Aussbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehens. Es wurden folgende Serien gezogen: 49 187 251 256 488 654 715 717 721 825 1281 1302 1398 1577 1615 1851 1928 1983 2014 2168 2449 2594 2998 3028 3113 3119 3146 3176 3197 3209 3220 3446 3556 3580 3630 3643 3749 3824 4211 4225 4312 4376 4424 4432 4437 4560 4688 4735 4978 4990.

#### Alexis.

— Königliche Heilkraft. Durch Einführung der republikanischen Staatsform in Frankreich ist ein alter Brauch aufgehoben worden, der seit uralten Zeiten den Kranken und Armen im Lande zu gute gekommen war, nämlich die „königliche Cour.“ Historischen Traditionen zufolge schrieb man den Königen von Frankreich und England vor allen anderen Potentaten das Vermögen zu, durch Berührung der Kranken diese von gewissen Leiden heilen zu können. Demgemäß ließen sich die Regenten beider Staaten an bestimmten Tagen, insbesondere am Pfingstsonntag, herbei, eine sogenannte Cour abzuhalten, auf welcher Patienten aus allen Theilen des Reiches erschienen, um der königlichen Gnade theilhaftig zu werden. Beim Herannahen des Königs, der mit entzücktem Haupte in eifrigem Gebete seinen ihn ankündigenden Trabanten und Leibwachen folgte, wurden die Kranken von den hinter ihnen postirten Ärzten sanft bei den Haaren unter die segnenden Hände des Königs gezogen, während dieser sprach: Der König rühret dich, Gott heilet dich, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Darauf traten des Königs Almosengeber hinzu und ließen einen nach dem Anderen mit einer Gabe zum Saale wieder hinaus. Der König aber wusch seine Hände in einem ihm gereichten Becken, womit die Ceremonie beendet war. Etwas feierlicher noch wurde in England bei demselben Akt verfahren, da der König hier auf dem Throne sitzend die mit dem „Königlichen Uebel“ (der fallenden Sucht) Behafteten empfing. Sie mußten sich vor ihm auf die Knie werfen, alsdann berührte der König mit der rechten Hand den linken und mit der linken den rechten Waden des Patienten, wozu von einem Geistlichen eine Stelle aus der Bibel verlesen wurde. Endlich wurde einer nach dem Andern von den Kranken vor den König geführt, der Jedem eigenhändig eine Goldmünze um den Hals hing. Die Rück Erinnerung an diese immerhin für Viele willkommenen und einträglich gewesene Ceremonie des Pfingstfestes macht es erklärlich, daß kranke Bettler in Frankreich keineswegs für die Republik schwärmen.



— Wer kein Geld zu Austern und Caviar hat, mag sich trösten. Die Chemiker haben festgestellt, daß die Auster 82 P.C. Wasser enthalten und der Caviar 52 P.C. und daß 14 Auster so viel verdauliches Eiweiß haben wie 1 Hühnerei und 223 Auster so viel wie ein Pfund mageres Rindfleisch. Ein Pfund Ochsenfleisch enthält so viel verdaulichen Eiweißstoff, wie 15 Hühnereier.

— Eine liebenswürdige Spende. Im Theater des ungarischen Städtchens Maros-Alja wurde unlängst während der Vorstellung einer Wandertruppe dem ersten Liebhaber ein „Bouquet“ zugeworfen. Vor Freude strahlend hebt er die Blumenpende auf, wirft sie aber sofort zu Boden und reibt sich mit einer Grimasse die Hände. Das „Bouquet“ bestand nämlich aus — Brenneffeln!

— Haarbürsten zu waschen. Zum Waschen der Haarbürsten bediene man sich niemals der Seife. Man nehme etwas Soda, löse sie in warmem Wasser auf und lege die Bürste mit den Borsten nach unten hinein, so daß das Wasser nur die letzteren bedeckt. Sie werden sehr bald weiß und rein werden. Man läßt sie dann in freier Luft mit abwärts gerichteten Borsten trocknen.

— Obstbäume von Moos zu befreien. Man bereitet aus gewöhnlicher Holzasche eine mittelstarke Lauge, zu der man zu je 10 Liter ein halbes Pfund Carbolsäure zusetzt; das Ganze wird aufgeschocht und dann auf die bemoosten Stellen der Obstbäume mit Strohbesen aufgetragen. In wenigen Tagen fällt alles Moos ab und gibt auf der Stelle kein neues mehr.

— Das Alter der Pferde zu erkennen. Wenn das Pferd neun Jahre hinter sich hat, dann bekommt es eine Runzel in das Augenlid und zwar in der oberen Ecke des unteren Lides und in jedem weiteren Jahre bildet sich eine neue solche wohlentwickelte Runzel. Wenn ein Pferd beispielsweise drei solche Runzeln hat, so ist es zwölf, wenn vier, so ist es dreizehn Jahr alt. Man braucht die Anzahl dieser Runzeln nur zu der Ziffer 9 zu addiren und es resultirt sicher das Alter des Pferdes.

— Um Pflanzen in Gärten u. s. w. sicher vor Frost zu schützen, empfiehlt sich, dieselben mit Stroh- oder Bindendecken zu belegen, welche man mit Wasser besprengt. Bei Frost gefrieren diese angefeuchteten Decken und bilden einen undurchdringlichen Panzer gegen Frost.

**Anfliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Nagold.  
Viegebschafts-  
Verkauf.**

Aus der Viegebschaftsmasse des  
† Jakob Kemmler, Bäckers hier,  
kommt am

Freitag den 24. d. Mts.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
folgende Viegebschaft zum dritten und  
letzten Verkauf:

Geb.-Nr. 141. <sup>57/100</sup> an  
1 a 27 m Ein 3stöckiges Wohnhaus  
mit drei Wohnungen, ge-  
wölbtem Keller und Bä-  
ckerei-Einrichtung,  
0,5 m Backofen am Haus,  
0,7 „ Schweinestall,  
42 „ Hofraum,

1 a 81 m neben Haus-Nr. 142 und  
dem Gähle.

Geb.-Nr. 140. <sup>1/2</sup>te an  
1 a 27 m Eine zweistöckige Scheuer  
mit Stallung u. gewölbtem  
Keller,  
35 „ Hofraum.

1 a 62 m

Angelaufen um 4000 M  
Hecker, Jely B.:

P.-Nr. 997.  
10 a 1 m Acker,  
8 „ 3 „ Steinriegel.

18 a 4 m im untern Regenthal neben  
Schlosser Barth und der  
Kgl. Eisenbahnverwaltung.

Angelaufen um 40 M  
Nagold, den 17. November 1882.

Waisengericht.  
Vorstand Engel.

**Betriebsbauamt Freudenstadt.  
Vermietung eines  
Bahnwarthauses.**

Das leerstehende Bahnwarthaus Nr.  
66, Markung Eutingen, wird am  
Dienstag den 21. November 1882,  
Mittags 1 Uhr,

vermietet werden.

Zusammenkunft beim Bahnwarthaus  
65 nächst der Station Hochdorf.

Der Mieter erhält ca. <sup>1/4</sup> Morgen  
Land pachtweise, und kann das Bahn-  
warthaus sofort beziehen.

Dornstetten, den 15. Nov. 1882.  
R. Betriebsbauamt.  
Haas.

**Berneck.  
Lang- und Klobholz-  
Verkauf.**

Am Samstag den 25. November,  
Vormittags 11 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus unge-  
fähr 100 Festmeter Lang- und Klob-  
holz, schönster Qualität, auf dem Stock  
verkauft. Gemeinderath.

**Revier Simmersfeld.  
Reisich-Verkauf.**

Am Donnerstag den 23. November  
werden aus dem Staatswald Hagwald  
Abth. 54 Hühnerst 6 Lose unaus-  
geprügeltes Reisich (Streureisich) ver-  
kauft.

Zusammenkunft Vormitt. 9 Uhr in  
der Sonne in Simmersfeld.

**Revier Simmersfeld.  
Steinbeifuhr- & Zer-  
kleinerungs-Record.**

Donnerstag den 23. November,  
Vormittags <sup>1/2</sup> 10 Uhr,  
wird die Beifuhr und Zerfleinerung  
von 210 Koflasten blauer Kalksteine  
und von 45 Koflasten Granulitstein  
auf Enzstraße, Enztaige und Nibel-  
bergersträßchen in der Sonne in Sim-  
mersfeld veraccordirt.

**Nagold.  
Verkauf.**

Wegen Alters und  
Kränklichkeit verkaufe ich  
am

Samstag den 25. November,  
Vormittags 11 Uhr,

mein 12 Jahre altes gutes  
Pferd, 1 Chaise, 1 Schlit-  
ten, 2 Pferdegeschirre, 1  
Reitzbaum und lade Liebhaber hiezu ein.  
Lohnkutscher Marquardt.

**Nagold.  
1000 Mark**

Privatgeld sind gegen gute  
Sicherheit auszuleihen —  
von wem? sagt  
die Exped. d. Bl.

**Nagold.  
Wohnungs-Anzeige.**

Meine bisherige Wohnung an der  
Haiterbacher Straße habe ich nunmehr  
verlassen und meine eigene (früher  
Wundarzt Strähler'sche Haus) jetzt  
bezogen, wovon ich das verehrl. Publi-  
cum von hier und auswärts hiemit er-  
gebenst in Kenntniß setze.

Chr. Sechthold,  
Thierarzt.

**Nagold.  
Eine  
Stallmagd**

wird zum sofortigen Eintritt gesucht  
— von wem? sagt  
die Redaktion.

**Herrenberg.  
2 Möbelschreiner**

können sogleich eintreten bei  
Zipperle, Schreinermeister.

**Nagold.  
Bettüberwürfe,**

roth gewirkt, schwerste Qualität, das Paar 6 M 50 J.

**Kölche**

in großer Auswahl ebenso preiswürdig.  
**Winterkleiderstoff,**

<sup>3/4</sup> breit, sehr gute Qualität, 48—50 J die Elle. Das Modernste in rein  
wollen und halbwoollenen Stoffen wird stets in billigstem Preise gehalten.

! Wilh. Häussler.

**Bernhardiner  
Alpen-Kräuter-  
Magenbitter**  
von  
Wallrad Ottmar Bernhard  
Zürich.



Zu haben in Flaschen à  
M. 1.05, M. 2.— M. 4.—  
in Nagold bei Herrn Hoch-  
Gauss, Conditior; Horb:  
S. P. Grossmann; Rotten-  
burg a.N.: Louis Uhl,  
Conditior; Herrenberg:  
Th. Köhne.

**Nagold.  
Herren-Hemden,  
Frauen-Hemden,  
Kinder-Hemden**

in Flanell, Halbflanell & Baum-  
wollen-Flanell sind in schönster Aus-  
wahl vorräthig. Bemerk wird, daß  
an allen fertigen Arbeiten der Stoff  
gleich, wie er an der Elle verkauft  
wird, berechnet wird. Arbeitslohn für  
das größte Hemd sehr gut gearbeitet  
nur 30 J.

**Wollwaaren**  
in allen Artikeln u. in schönster Auswahl.

**Wollgarn**  
in grau und naturell das Pfund 2.50  
bis 3 M

**Zugwolle**  
mit Garantie unübertrefflich  
guter Qualität.

Wilh. Häussler,  
Firma Schnaitz.

**Altenstaig.  
Ein tüchtiger zuverlässiger  
Fahrfnecht**

findet sofort Stelle bei  
Kunstmüller Maier.

**Nagold.  
Eine ausgezeichnete  
Violine**

samt Kasten hat um den festen Preis  
von 25 M aus Auftrag zu verkaufen  
— wer? sagt  
die Redaktion.

**Nagold.  
Jeden Mittwoch und Samstag Abend  
und wenn verlangt wird auch Sonn-  
tags schenkt seines**

**Pilsener Bier**

aus  
Joh. Wagner  
z. gr. Baum.

**Zu Geschenken passend!**  
Visitenkarten,  
100 Stück von 80 Sfg. an,  
fertig die  
G. W. Zaiser'sche  
Buchdruckerei.

**Nagold.  
Brief-Couverté  
und Geld-Couverté**

in verschiedenen Formaten für omtliche  
Stellen und Private haben wir neben  
anderen Schreibmaterialien stets auf  
Lager.

G. W. Zaiser'sche Buch.

**Frucht-Preise:**  
Nagold, den 18. Nov. 1882.

|                         | M. S. | M. S. | M. S. |
|-------------------------|-------|-------|-------|
| Neuer Dinkel . . . . .  | 9 —   | 7 40  | 6 60  |
| Kernen . . . . .        | 10 80 | 10 56 | 10 —  |
| Haber . . . . .         | 6 60  | 6 2   | 5 —   |
| Gerste . . . . .        | 8 50  | 8 14  | 8 —   |
| Milchfrucht . . . . .   | —     | 8 —   | —     |
| Bohnen . . . . .        | 9 30  | 9 17  | 9 —   |
| Weizen . . . . .        | 10 50 | 10 23 | 9 60  |
| Roggen . . . . .        | —     | 10 —  | —     |
| Erbsen . . . . .        | —     | 11 —  | —     |
| Linsen-Gerste . . . . . | —     | 7 60  | —     |

Nagold, den 18. Nov.  
Butter . . . . . 1 Pfund 92 J  
2 Eier . . . . . 14 J

